

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

7 (10.1.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.—M. einschl. 80 J Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.00 M.; durch die Post bezogen 4.50 —, ohne Ausgabe- u. Postgebühren, monatlich. Einzelheft 25 J.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelleile 1.—M. Die 2spaltige 1.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 10 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Schuld der Kommunisten am Flensburg-Bürger Blutbad

Aus Flensburg wird der unabhängigen „Leipziger Volkszeitung“ gemeldet: Hier hat eine Funktionärversammlung der Flensburger Arbeiterkammer stattgefunden, die von 400 Delegierten besucht war und sich mit den blutigen Vorgängen in Flensburg beschäftigte. Mit sämtlichen gegen neun Stimmen wurde folgende Entschließung angenommen:

Die Vorgänge am Abend des 4. Januar nach der Verdringung Hoffmanns zwingen uns zu folgender Erklärung:

Zu dem Fall Hoffmann ist unsere Stellung bekannt. Wir haben die Vorgänge auf das schärfste verurteilt und werden nicht ruhen, bis die Schuldigen ihrer gerechten Strafe entgegengesetzt worden sind. Wie schon in dem Flugblatt vom 5. Jan. zum Ausdruck gekommen ist, lehnen wir jegliche Verantwortung für das geflossene Blut ab. Diese haben die verantwortlichen Drahtzieher und Helfer zu tragen. Es läßt sich der Eindruck nicht verwischen, daß die verschiedenen Vorläufer systematisch vorbereitet worden sind. Daraus entspringen für uns nachstehende Folgerungen:

1. Angesichts dieser Tatsachen gibt es für uns kein Zusammenarbeiten mit den Kommunisten mehr.
 2. Wir stehen nicht an zu erklären, daß angesichts des Angriffs auf die Kaserne eine aus verantwortlichen Elementen bestehende Menge das Verhalten der angegriffenen und bis aufs Blut gereizten Polizeibeamten verständig und gerechtfertigt erscheinen läßt.
- Wir fordern die Arbeiterkammer auf, wie heute, so auch weiterhin ruhig Blut zu bewahren und nichts zu unternehmen, was nicht von den unterzeichneten Organisationen beschlossen worden ist.
- Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.
Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei.
Der Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratie.

Die „Leipziger Volkszeitung“ bemerkt dazu: Die Kommunisten haben also in dem Fall, wie das Zeugnis unserer Genossen beweist, die unverantwortliche Haltung eingenommen, die die Arbeiterkammer jetzt mit schweren Blutspuren degalisieren muß und die der Reaktion den gewünschten Vorwand geben, die Aufmerksamkeit von dem Mordverbrechen an Hoffmann abzulenken. Die Kommunisten haben wieder einmal bewiesen, daß auf ihr Wort kein Verlaß ist, daß sie Vereinbarungen, die sie eingehen, nicht halten. Die Kommunisten haben wieder gezeigt, daß sie die Arbeiter nur in sinnlose Abenteuer hineinzupushen verstehen, daß ihnen die politische Verantwortung fehlt.

Kommunistische Madanzonen in der Berliner Stadtverordnetenversammlung

Die unabhängige „Freiheit“ gibt über die turbulenten Szenen in Berlin, die zur Sprengung der Stadtverordnetenversammlung führten, die folgenden interessanten Schlaglichter: Die Zuhörer, meistens Kommunisten, machten keine Miene, die Tribüne zu räumen, sondern riefen: „Hierbleiben, hierbleiben!“ Ein mit dem Sowjetstern geschmückter Besucher rief: „Los, hinunter, wir holen uns gleich den Tisch heraus, was wollen sie uns machen?“ Ein anderer schrie in den Saal: „Ihr braucht keine Angst zu haben, wir arbeiten jetzt umsonst, ihr könnt dann für zwölf Pfennig, ihr Stroiche und Salunten!“ „Schlagt den Juden tot!“

Der Veltstenausschuss zog sich, da die Zuhörer keine Miene machten, die Tribüne zu räumen, zu einer Sitzung zurück. Nun wurde der Tribüne die Zeit zu lange und einzelne Zuhörer fingen die „Internationale“ an. Den Resten fangen die anderen Zuhörer mit. Als das Lied zu Ende war, setzte ein furchtbares Geschimpfe und Gegröhle ein. Die Bezeichnung „Schweinehunde“ war das geliebteste Schimpfwort, mit dem diese furchtbare Sorte von Massenlämpfern die im Saal verbliebenen Stadtverordneten bombardierten. Der Stadtverordnete Leu u. polid (K.P.D.) vertrieb sich die Zeit nach Schusterjungenmanier und piffte sich laut einige Gassenhauer vor.

Als sich die Tribüne etwas beruhigt hatte — sämtliche Stadtverordnete bis auf die Kommunisten hatten den Saal verlassen — fangen sich auch die neugeborenen kommunistischen „Stadtverordnete“ die „Internationale“ vor. Nun war der Kontakt zwischen Tribüne und Saal hergestellt.

Ad. Hoffmann sagte den Tribünenbesuchern, daß, wenn erst die Kommune da sei, sie dann im Saale sitzen würden.

Kawrocki (K.P.D.): Leopold hat am Präsidium schon den Platz für den Sowjetstern ausgesucht.

Von der Eisenbahnerbewegung

W.B. Freiburg i. S., 9. Jan. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung der Eisenbahner erhebt in einer Entschließung Einspruch gegen die von der Presse veröffentlichte Einigung zwischen den Personalvertretern und der Regierung über die Art und Weise der Erhöhung der Feuerungszulage und verlangt von dem 16er-Ausschuss, auf den allen Forderungen bestehen zu lassen und die Feuerungszulage nach Besoldungsgruppen, statt nach Dienstklassen zu erhöhen. Sollte dieses nicht erreichbar sein, so würden die badiischen Eisenbahner das letzte Mittel des Streiks anwenden.

Das Reichskabinett und die Beamtenaufhebungen

W.B. Berlin, 9. Jan. Wie die „D. S. a. M.“ hört, wird sich das Reichskabinett am Montag mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise die durch die Verwilligung der Besoldungserhöhungen für die Beamten verursachten Mehrausgaben in Höhe von 6 bis 7 Milliarden gedeckt werden sollen. Zum Swede einer Aussprache hat der Reichsfinanzminister die ein-

geschaftlichen Finanzminister nach Berlin eingeladen. Erst danach wird das Reichskabinett seine endgültigen Beschlüsse fassen.

Die Braunschweiger Krise überwunden

Braunschweig, 8. Jan. Die Regierungskrise in Braunschweig darf als überwunden gelten. Der Vorstoß, der von dem reaktionären „Landesparlament“ gegen die sozialistische Regierung gerichtet wurde, bezweckte nicht mehr, als der Regierung das Recht auf Einstellung von Beamten aus der Hand zu nehmen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, ebenso wurde aber die Regierungsvorlage auf Vernehmung der Polizei abgelehnt sowie andererseits der Antrag der Reaktion auf Errichtung eines Ortsrichters (lies: Ortschaft). Die Demokraten gingen mit der Reaktion zusammen.

Eine Entwaffnungskonferenz in Washington

W.B. Paris, 9. Jan. Wie der „Chicago Tribune“ aus Washington gemeldet wird, beabsichtigt Präsident Harding bald nach der Übernahme seines Amtes am 4. März eine internationale Konferenz zur Beratung der Entwaffnungsfrage nach Washington einzuberufen. Zu dieser Konferenz würden alle Mächte eingeladen werden.

Eine verpuffte kommunistische Aktion

W.B. Berlin, 9. Jan. Im Lustgarten fanden heute vormittag zwei Versammlungen statt. Von 10 Uhr ab stellten sich von den organisierten 80 000 Eisenbahnern etwa 3000 ein. Ein kommunistischer Redner forderte sie unter Beschimpfung der Regierung auf, sofort in den Streik zu treten. Die Rede wurde fast ohne Beifall aufgenommen.

Eine Stunde später rückten in fünf Zügen etwa 15 000 Anhänger der beiden kommunistischen Parteien an, um gegen die Flensburg-Bürger Vorgänge zu demonstrieren. U. a. sprach auch Adolf Hoffmann. Seltener Regen veranlaßte zahlreiche Demonstranten, sich schleunigst wieder davon zu machen. Auf der Granitzallee vor dem Museum kam es zwischen einem Redner der kommunistischen Arbeiterpartei und einem der kommunistischen Partei zu einem Faustkampf, der mit dem Siege des ersteren endete. Aber es war ein Pyrrhussieg; denn als er sprechen wollte, stimmten die Kommunisten die Internationale an, worauf sich die ganze Versammlung auflöste.

Eine Kundgebung französischer Gewerkschaften gegen Moskau

W.B. Paris, 8. Jan. Die C.G.T. richtet an die französischen Arbeiter eine Kundgebung, in der es heißt: Die Kommunisten haben allzusehrig die Moskauer Bedingungen angenommen und gezeigt, daß sie die Arbeit haben, das Beförderungswort auf die Gewerkschaften auszudehnen, die 47 Millionen Arbeiter umfassen. Die Arbeiter werden schließlich aufgefordert, die von der C.G.T. vorgeschlagenen Richtlinien weiter zu verfolgen.

Die Opposition auf dem Sowjetkongreß

Delfingros, 8. Jan. (O.E.) Über die Reden der Vertreter der Oppositionsparteien, die zur Teilnahme am Rätekongreß als Gäste mit beratender Stimme geladen waren und über eine Redezeit von 15 Minuten verfügten, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Der Menschewitz T. a. n., dem die Redezeit auf sein Ersuchen vom Kongreß zweimal um je 10 Minuten verlängert wurde, trat gegen das Stimm der stehenden Arme und gegen die Militarisierung des gesamten Lebens auf und setzte sich für die Schaffung einer Volksmiliz ein. Er kritisierte die auswärtige Politik der Sowjetregierung, der er u. a. Gefährdung der diplomatischen und des Zusammengehens mit den türkischen Nationalisten gegen Armenien vorwarf. Er bemängelte, daß die Sowjetpolitik nicht ausschließlich auf den Frieden eingestellt sei, nahm auf Lenins Worte über bevorstehende Kriege Bezug und erklärte, daß Sowjetrußland nur Defensivkriege führen dürfe. Den griff aufs Schärfste die innere Politik der Sowjetregierung an, die ihr den Haß der Bauernschaft zugesprochen habe und ihr zum Verhängnis würde. Die Sowjetverfassung werde mißachtet, statt eines Räteystems habe man in Wirklichkeit

die Allein Herrschaft der Kommissare

und die Diktatur der kommunistischen Partei eingeführt. Daraus gab zu, daß die Zulassung ausländischer Konzeptionäre unvermeidlich sei, er hob aber Einspruch dagegen, daß diese schwerwiegende Verantwortung kurz vor dem Rätekongreß und ohne Befragen des Landes betretet worden sei. Er beforderte die Politik der kommunistischen Internationalen, die zur Spaltung der Arbeiterkammer führe und wies auf die Uebergänge in der Politik und Verwaltung von Seiten der allmächtigen Außerordentlichen Kommission („Tscheka“) hin, welche die Anwendung der Novemberamnestie auf die Menschewisten vereitelt habe. Der Vertreter der oppositionellen Gruppe der Sozialrevolutionäre, Wolski, vertrat im wesentlichen denselben Standpunkt und führte aus, daß die Verleumdung, den Kollektivismus in der Bauernschaft zwangsweise einzuführen, die Bauern ihm nur verleihe.

M. Kalinin richtete als Vorsitzender des 8. Sowjetkongresses an alle Arbeitenden Sowjetrußlands ein Aufruf, in dem er vor allem an die Bauern die Mahnung richtete, Getreide abzuliefern.

England und Frankreich einig in der Entwaffnungsfrage

W.B. Paris, 9. Jan. Der Mitarbeiter des „Excelsior“ will am Quai d'Orsay erfahren haben, daß die englische und französische Regierung sich über die Art und Weise verständigt haben, wie die Entwaffnung Deutschlands durchgeführt werden soll. Sowohl England wie auch Frankreich seien fest entschlossen, alle möglichen Mittel anzuwenden, um die Entwaffnung Deutschlands, diesen wichtigen Punkt des Vertrages von Versailles, durchzuführen. Die beiden Ministerpräsidenten würden sich noch über die zu treffenden Sanktionen verständigen. Innerhalb sei es möglich, daß man „in Betracht von Unruhen in Deutschland einen neuen Aufschub für die Entwaffnung der Truppen zugehen würde, die unerlässlich sein würde“ an Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung.

Flensburg — der Wahnsinn als System

Die Ereignisse in Flensburg, die zur Ermordung von einem Duzend Menschen geführt haben, liegen so klar wie selten derartige Zusammenstöße. Ein gewisser Reichardt, der früher Sicherheitspolizist war, aber vor geraumer Zeit entlassen worden ist, überbrachte der Flensburger Polizei eine Meldung, in der behauptet wurde, daß sich unter Führung eines gewissen Paul Hoffmann eine kommunistische Kampftruppe von 3000 bis 3500 Mann in Flensburg gebildet habe, die auf den Kopf der leitenden bürgerlichen und politischen Personen Flensburgs Bräutchen ausgelegt habe und den Plan zu einem gewalttätigen Umsturz bis ins Einzelne hinein vorbereite. Die Flensburger Polizei lachte den Reichardt mit seinem Schwindelmärchen aus und schickte ihn wieder fort. Darauf wandte sich Reichardt, der sein Spitzel in dem Sinne war, daß er etwa vom Staate Geld bekommen hätte, sondern nur in dem Sinne, daß er es zu bekommen hoffte, an den Kommandeur der Sicherheitspolizei in Flensburg einen Major von Blüskow. Dieser war sofort Feuer und Flamme und veranstaltete bei Paul Hoffmann eine Hausdurchsuchung, die gänzlich ergebnislos verlief. Trotzdem ließ von Blüskow ohne jede Mitwirkung der Staatsanwaltschaft oder der Polizei den Paul Hoffmann festnehmen. Paul Hoffmann setzte sich zur Wehr, sein Widerstand wurde gebrochen, er wurde gefesselt und abgeführt. Der gefesselte Mann soll dann im Kasernehof einen Fluchtversuch gemacht haben, und dieser Fluchtversuch soll auf keine andere Weise zu vereiteln gewesen sein, als dadurch, daß man ihn niederschloß. Wälder ist die abgegriffene Ausrede vom Fluchtversuch wohl niemals mißbraucht worden.

In der Verdringung des Hoffmann nahmen Tausende von Menschen teil. Nicht etwa nur die Kommunisten, sondern weiteste Arbeiterkreise, die darüber empört waren, wie die Offiziere nach der Revolution in Preußen mit Menschenleben umsprungen. Der Krauerkraft verlief ruhig und würdig und die meisten Demonstranten kehrten still nach Hause zurück. Nur einige Hundert — oder nach kommunistischer Angabe tausend — Menschen ließen sich von kommunistischen Hebern verleiten, unmittelbar vor der Polizeikaserne noch eine Protestversammlung abzuhalten. Obwohl die Führer der S.P.D. und U.S.P.D. am Orte dringend mahnten, nach Hause zu gehen, injenierten die Kommunisten einen Sturm auf die Kaserne. Um neues Blutvergießen zu vermeiden, wurden die Posten in die Kaserne zurückgezogen. Mit diesem Erfolg nicht zufrieden, brannten die Kommunisten die Tore an und überkletterten die Mauern. Erst als die kommunistischen Demonstranten in den Kasernehof einderangen, trat ihnen die Polizei erneut entgegen. Aber alle Versuche, die Demonstranten zur Beruhmung zu bringen oder durch Stoßwaffen oder Schredschüsse zurückzuhalten, blieben erfolglos. Die Kommunisten hatten es direkt auf Blutvergießen angelegt. Endlich wurde scharf geschossen und zahlreiche Opfer lagen am Boden.

Jeder vernünftige Mensch wird das niederträchtige Spitzelmärchen des Reichardt, die Uebereilung und den Mord des Majors von Blüskow und die kommunistischen Provokationen gleich hart verurteilen. Er wird die Maßnahmen des Ministers Severing und des Oberpräsidenten Kießbis billigen, die schuldigen Polizeibeamten sofort vom Dienst zu suspendieren und gegen sie Anklage zu erheben. Er wird den Beschluß des Gewerkschaftskartells, der Mehrheitssozialisten und der Unabhängigen von Flensburg unterschreiben, die übereinstimmend bekunden, daß die Sicherheitspolizei erst von der Waffe Gebrauch gemacht hat, als sie aufs Äußerste gereizt und bedroht war, und die jede Gemeinschaft mit den kommunistischen Arbeitslosenräten und anderen Drahtziehern des Blutvergießens ablehnen. Der Sachverhalt ist klar, das Urteil einmütig und die politische Schlussfolgerung einfach.

Aber was liest man in der deutschnationalen „Post“? Während der Innenminister den Major Blüskow und den Leutnant Dewald vom Dienst entfernt, verächtlich das reaktionäre Heßblatt unverzoren: „In Flensburg ist ein Kommunist rechtmäßig erschossen worden.“ Ob es wohl einen Fall gibt, in dem für die „Post“ ein Kommunist nicht rechtmäßig erschossen wird?

Und was liest man in der „Roten Fahne“? Dort tobt sich der Wahnsinn folgendermaßen aus: „Der Major Blüskow reißt sich die Hände. Jetzt ist der Protz der grünen Offiziere gerettet. Der Minister Severing reißt sich die Hände. Jetzt ist die Unentbehrlichkeit der Grünen bewiesen, besser als durch ein beschmieretes Papier. Und der „Vorwärts“ reißt sich die Hände. Er verlangt Bestrafung — nicht der grünen Mörder, der Schergen seines Ministers, sondern der „Aufwiegler“... Die erbärmliche Haltung der Gewerkschaftsbürokraten und Rechtssozialisten steht der Muttat der grünen Roskitten ebensüchtig zur Seite.“

Die „Rote Fahne“ fordert als Antwort auf die Ereignisse in Flensburg, daß sich das Proletariat zum Selbstschutz bewaffne. Die „Post“ schlussfolgert aus den Ereignissen in Flensburg, daß die Drahtzieher notwendiger sei als je. Rechtssozialisten und Moskauer Rubelschlucker wollen Blut vergießen und sind um so glücklicher, je mehr Blut im Viraekrieg fließt. Schänden doch die Kommunisten

es nicht mit feinen blauen Streifen wie mit Later trantrigen Strichen an und hat noch eine Schmitze von selbst be-

Die Entdeckung der Königenfrähen

und courtois sind auch ihre politischen Grundsätzen. Da nicht Hoffe in sich können, bekämpfen, mehr weit zu sein.

Die Mithrasfunde

r. Denn
nicht gerin
nicht be-
kommen

er
neuge-
losch

lebendes
in i cher
aller, die

dem Buch
(S. 77):
rabbidit;
s zu Wa-

Es kann
lassen im
sein, von
bewegung
in

in der
leben der
and an der
dand rei-

die An-
genügend

geleitet
der Seite
des Mini-

„Braun-
gegeben“
die ent-
föcher un-

haben,
gelingen.
gab der
sich

durch die
in Lei-
nach vier

rgut ge-
daz, das
das Mo-

ent-

igen

zufolge
in einer
surkunde

ne Augen
a sie im
einander

man ihre
Es war,
unterste

l. Sein
berklei-
uch und

in ihrem
tete avi-
er sich

berde sie
in Welt
dann in

je es zu
gebüdig
chon auf

auf dem
ie ging,
teten, in

das Herz
und ruhig
mer wie-

er Wohl-

utes ge-
n? Da
ern, die
und seine
in Ruff
erworben,
öt hatte,
den kön-

itme zu-
die Eise-

des früheren Herzogs von Braunschweig befunde sich wohlverwahrt im Besitz des revolutionären Proletariats. Was von dieser sicheren Aufbewahrungswiese in Wirklichkeit zu halten ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß ein Vertrauensmann des bestimmten Kommunisten August Merges vor kurzem die Urkunde dem wirklichen Geheimen Rat Dr. Knoke in Gmunden zum Kauf angeboten hat. Dem Staatsministerium ist weiter bekannt, daß sich der betreffende Vertreter des revolutionären Proletariats vorher mit dem Grafen v. d. S. sowie dem früheren Staatsminister v. B. in Verbindung gesetzt hatte, um sich über die Echtheit der Urkunden zu vergewissern, die ihm dann auch bestätigt wurde. Merges erklärte noch: Wenn es ihm nicht gelinge, die Urkunde an den Herzog zu verkaufen, so werde er sie an irgend einen reichen Amerikaner loszuschlagen. Auf jeden Fall hoffe er ein paar Hunderttausend Mark zu verdienen.

Das revolutionäre Proletariat mag aus alledem ersehen, was es von gewissen sich besonders radikal gebärdenden Führern in Wahrheit zu halten hat.

Erwerbslosenkrise in England

Die Krise der Erwerbslosen in England verärfert sich von einem Tag zum andern. Gleichzeitig ist eine Zunahme der pessimistischen Berichte aus den Industriezentren wahrzunehmen. Bei den Arbeitsämtern sind jetzt 700 000 Arbeitslose gemeldet. Die Zunahme beträgt 100 000 in zwei Wochen. Einschließlich der nicht gemeldeten Arbeitslosen beträgt ihre Gesamtzahl 1 Million. Bedenkliche Zeichen von Widersprüchlichkeit machen sich unter ihnen bemerkbar.

20 Londoner Quartiervorsteher haben unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Holborn eine Konferenz abgehalten, um sich über die zu ergreifenden Maßnahmen zur Linderung der größten Not schließig zu werden. Es wurde beschlossen, an die Mildtätigkeit der besitzenden Londoner Bevölkerung, an die Mildtätigkeit und Naturalgaben zu sammeln, um sie dann den bedürftigen Arbeitslosen zu geben. Der Arbeitsminister hat auch die Direktoren der Schiffsbauwerke nach Portsmouth zu einer Konferenz eingeladen und ist ihnen vor, die Arbeitswoche um 7 Stunden zu kürzen; auf diese Weise könnte einer größeren Zahl von Arbeitslosen Arbeit gewährt werden. In Liverpool zählt man 20 000 Arbeitslose: 14 000 Männer, 8000 Frauen und 8000 Kinder. In Bradford sind 10 000 ohne Arbeit, darunter 2200 frühere Soldaten.

Beamtenelend

Man schreibt uns: Nach dem Befehlsgesetz stehen u. a. dem Beamtenmännern im Eisenbahndienst 80% der Gruppe IV, gleich 4000 M., zuzüglich Ortszuschlag 80%, gleich 1600 M. und Kinderzulage 600 M., ferner 50% Feuerungszuschlag gleich 3100 M., in Summa 8900 M. zu. Ohne Abzug von Steuern, Krankentafeln, Pensionsbeiträgen pp. würde dies einem monatlichen Einkommen von 775 M. entsprechen. Die außerplanmäßigen Beamten erhielten im vorigen Jahre einen Zuschuß, mit Rücksicht auf die Kürzungen der Beamtenbesoldung, in der Höhe von rund 1000 M. Bisher wurde diesen Beamten monatlich 90 M. von ihrem Monatslohn einbehalten, jedoch am 1. Januar 1921 noch ein Rest von circa 770 M. verblieb. Nunmehr verfügte die Eisenbahnverwaltung, daß der Restvorschuß in 3 Monatsraten zu begleichen sei, was einem Abzug von monatlich 258 M. entspricht. Weil die Beamten Mitte Dezember schon fast ohne Geld waren, hatte das Reichsfinanzministerium verfügt, daß den Beamten noch vor Weihnacht ein Vorschuß in der Höhe von 500 M. auf das Januargehalt 1921 gezahlt werden kann.

Bei der jetzt am 1. Januar erfolgten Gehaltszahlung wurde diesen Beamten von ihrem Monatsgehalt von 775 M. folgende Abzüge gemacht: 258 M. als erste Rente der Restvorschußzahlung, 500 M. Anrechnung des Vorschußes auf Januargehalt, jedoch dem Beamten Anfang Januar noch 17 M. Gehalt ausbezahlt wurde.

Dieser angeführte Fall zählt noch zu den günstigsten, denn in vielen Fällen sollten die Beamten noch Rückschlüsse leisten. Es darf ruhig behauptet werden, daß diese Handlungswiese die Empörung sämtlicher Beteiligten heraufbeschwören muß. Es wird ferner noch bemerkt, daß gerade im Direktionsbezirk Baden die Verfügung des Reichsverkehrsministers herab verzögert erfolgt werden, daß auch hier ein großer Teil der Verbitterung der Beamten aufkande kommt. Bei Vorstellungen wird immer von der Eisenbahnverwaltung die Entschuldigun gen betr. Personalmangel und Arbeitsüberlastung in den Vordergrund gerückt, dabei wird aber dem Gedanken, daß die neue Zeit auch neue Arbeitsmethoden verlangt, keine Rechnung getragen.

Es wird daher mit Recht von der Eisenbahnverwaltung Karlsruhe erwartet, daß sie sich den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen ihrer Beamten in der Befolgung der ge-

gebenen Verfügungen besser wie bisher anpaßt und Rücksicht übt, so weit es in dem Bereich der Möglichkeiten liegt.

Zur Beamtenbewegung

Sehr unangenehm wurden vier Beamten der 4. und 5. Ortsklasse enttäuscht, als wir von der bevorstehenden Einigung zwischen dem 16er-Ausschuß und dem Reichsverkehrsministerium hörten, wonach die Feuerungsbezüge in Ortsklasse A um 20%, in Ortsklasse D und E um 6% erhöht werden sollen. Warum wieder der Unterschied in den Ortsklassen, welche von der Reichsregierung überhand genommen werden? Ich persönlich stelle mir die Frage, ob die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit erreicht sind. Eine Ansicht die sich ganz mit der des „Volkstreund“ deckt. Aber die Gelder, die flüssig gemacht werden, sollen aber auch nach so vielen Gesichtspunkten dort verteilt werden, wo die größte Not ist. Wie sieht es aber damit aus?

Ein Beamter in Gruppe I der Ortsklasse E bezieht ein Gehalt plus Ortszuschlag 5000 bis 7400 M. Er befüme 5% Erhöhung seiner Feuerungsbezüge, es sind jährlich 250 bis 300 M. Ein Beamter in Gruppe XIII, die fast sämtlich, wenn nicht alle, in Ortsklasse A sind, beziehen an Gehalt plus Ortszuschlag 18 200 bis 25 000 M.; 20% Erhöhung sind 3640 bis 5000 M.

Also: wer schon viel hat, bekommt wieder viel, wer wenig hat, bekommt eine Zulage, die er im Monat kaum spürt. Die hohen Gehälter unserer Regierung erklären in den letzten Wochen so oft, daß kein Geld für die Beamten da sei und jetzt, wo sie durch den Druck der unteren und mittleren Beamten nachgeben müssen, sorgen sie, daß das Geld in ihren Sack fließt. Wie wärs, wenn unsere Reichsminister, vor allem unser Reichsfinanzminister, welche jährlich an Gehalt und Feuerungsbezüge 77 500 M. beziehen, zu Gunsten der unteren Beamten auf ihre neuerliche Erhöhung von 11 000 M. verzichten würden. Und wer macht es dann in Gruppe 11, 12 und 13 nach?

Mein Vorschlag ist, daß das Geld, das vom Reich zur Verfügung gestellt werden kann, auf die Art verteilt wird, daß jeder Beamte, der weniger als 6500 M. (?) Gehalt hat, 20% (?) Erhöhung erhält, weniger als 10 000 M. Gehalt 10% Erhöhung, so daß da geholfen wird, wo die Not wirklich groß ist. Mit der in Berlin erachteten Regelung wird sich wohl die große Mehrheit der Beamten nicht zufrieden geben.

Aus der Partei

Gemeindevertreter-Konferenz

Die Konferenz der Gemeindevertreter des Bezirks Karlsruhe Stadt und Land, die Sonntag früh im „Eleanoren“ in Karlsruhe stattfand, war leider nicht so besucht, wie es im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung zu wünschen gewesen wäre. Von den Genossen der Karlsruher Reichsfraktion war nur etwa ein Drittel erschienen, ebenso fehlten viele Vertreter vom Lande. Auch die Genossen und Genossinnen, die nicht Gemeindevertreter sind, hätten in weit größerer Anzahl erscheinen sollen als es der Fall war. Bei derart mangelndem Interesse werden die Genossen und Genossinnen später kein Recht zu Kritik haben, wenn ihnen an der zu Gesetz gewordenen Gem.-Ordnung dies oder jenes nicht gefällt.

Das Referat über die neue Gemeindeordnung, über deren Aussehen nach der ersten Lesung im Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung des badischen Landtags wir letzte Woche in drei Artikeln berichteten, hatte in der Karlsruher Konferenz Verbandsdirektor Gen. Weiler übernommen, der in etwa zweifelhafte Ausführungen in fach- und sachkundiger Weise den Entwurf der Gemeindeordnung erläuterte, die zahlreichen Verbesserungen und Fortschritte gegenüber den früheren Verhältnissen hervorhob, aber auch in ebenso gründlicher Weise überzeugender und nachdrücklicher Weise die vielen, vielen Mängel schilderte, die dem Entwurfe noch anhaften, und die vielen Wünsche, die von unserem Standpunkt aus noch offen bleiben. Wir werden in den nächsten Tagen aus der Feder des Genossen Weiler eine Zusammenstellung dieser Wünsche und Forderungen bringen, es erübrigt sich also für heute, des näheren darauf einzugehen. Die bis zum Schlusse feststehende Rede des Genossen Weiler wurde mit starkem Beifall aufgenommen. — Auf Vorschlag des Leiters der Konferenz, Gen. Stadtrat Schwert-Karlsruhe wurde nach der Rede die Konferenz auf einen der nächsten Sonntage vertagt, es soll dann eine Aussprache über den Vortrag stattfinden. Diese Konferenz soll jedoch auf Wunsch der Genossen vom Lande am Nachmittag stattfinden, damit es allen Genossen auch möglich ist, an der Konferenz teilzunehmen. Die Genossen von Karlsruhe und den Landorten werden heute schon ersucht, in jener Konferenz, zahlreicher wie am Sonntag, zu erscheinen.

Badische Politik

Zwangsweise Requirierung von Brotgetreide

Am Freitag morgen erschienen in den beiden Gemeinden Degerfelden und Merten im Bezirk Rörtach auf Veranlassung der Reichsgetreidestelle und im Benehmen mit dem Ministerium des Innern etwa 140 Mann von dem in Mühlheim stationierten Sicherheitskommando, um eine gewalttätige Requirierung des nicht abgelieferten Brotgetreides vorzunehmen. In ihrer Begleitung befanden sich eine Anzahl Beamte der Reichsgetreidestelle, ein Trupp Gendarmen und einige Beamte des Bezirksamts Lörrach, darunter Herr Regierungsamtmann Gräfer. Während der Durchsuchung der Bauernhäuser wurden die Dorcausgänge, Telefonstellen wie auch die Kirchen militärisch bewacht und angeordnet, daß die Landwirte ihre Anwesen nicht verlassen dürften. Gleichzeitig wurde auch nach Waffen gesucht, allerdings ohne Erfolg. Die Bevölkerung legte der Getreideaufnahme keine größeren Schwierigkeiten in den Weg, jedoch keine Gewalttätigkeiten vorkamen. Es wurden ca. 70 Zentner Getreide beschlagnahmt und nach den Mühlen abgeführt. Gegen 6 Uhr abends zogen sich die Truppen nach beendigter Aktion über Lörrach zurück.

Parteipolitik und Schule

Unter der von den „Süddeutschen Schulbüchern“ veröffentlichten Zusammenstellung über die Beschlässe und Anregungen der Konferenz der Direktoren der höheren Schulen Badens befindet sich hinsichtlich „Schülervereinigungen“ die Mitteilung, daß der vorgelegte Entwurf folgende Veränderung erfährt:

1. Zu § 1. Die Teilnahme an parteipolitischen Veranstaltungen ist älteren Schülern unter gewissen Voraussetzungen gestattet.

Da wir nach allen Erfahrungen alle Ursache haben, der parteipolitischen Objektivität mancher Lehrerkreise sehr skeptisch gegenüberzustehen, möchten wir wünschen, daß öffentlich Klarheit darüber gegeben wird, was unter diesen „gewissen Voraussetzungen“ zu verstehen ist, damit nicht mancherorts die „geringen Voraussetzungen“ nur solche parteipolitischen Veranstaltungen sind, die der parteipolitischen Auffassung des Lehrers oder Schulleiters entsprechen.

Zentrum und Bismarcks Erinnerungen

Das führende Zentrumblatt Badens, der Badische Beobachter“ nimmt in einem größeren Leitartikel seines bekannten händigen Mitarbeiters Dr. E. Reinfried zum 3. Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ in einer allgemeinen Beachtung erscheinenden Weise auch zu Wilhelm II. Stellung, in dem er u. a. schreibt:

Nun wartet das deutsche Volk auf die Herausgabe des dritten Bandes, die nach der Revolution ins Auge gefaßt wurde. Es ist sehr begrifflich, wenn der ehemalige deutsche Kaiser den Bestrebungen, diesen dritten Band Bismarckscher Erinnerungen zu veröffentlichen entgegengetreten ist; denn enthielte der neue Band ähnliche oder verwandte Dinge, wie sie in den beiden ersten Bänden niedergelegt sind, dann wäre seine Publikation mit den anderen zwei erfolgt. Und hätte der Weltkrieg zu unseren Gunsten entschieden und nicht mit Niederlage und politischem Umsturz geendet, wäre der Gedanke der Veröffentlichung unter der Regierung Wilhelm überaus nie erzwungen worden; wir sind zweifellos verpflichtet, dem Volke die reine Wahrheit zu sagen. Wir müssen in den gebotenen und für unser nationales Ansehen würdigen Grenzen Gerichtigkeit halten über die Taten und Handlungen von Männern, die Deutschlands Geschichte Jahrzehntlang führten und sie zu verantworten haben vor Gott und dem eigenen Gewissen. Wenn dabei die einse so geübten und berühmten Persönlichkeiten sich compromittieren fühlen, so fordert die Weltgeschichte diese Sühne von ihnen. Inwiefern ist die Weltgeschichte ein Volksgeschicht. Wilhelm II. ist nicht gesonnen, heute nach dem deutschen Zusammenbruch das noch zu verantworten, was er einst an Bismarck geschrieben hat. Das Berliner Landgericht I hat die Klage der Verlagshandlung Cotta abgelehnt und die Herausgabe des Bandes somit verboten. Formalmäßig ist dieser Rechtspruch natürlich unanfechtbar. Anders verhält sich die Sachlage, wenn man sie vom politischen Gesichtspunkte aus betrachtet. Das deutsche Volk darf wohl erfahren, was der ehemals an seiner Spitze stehende Kaiser für unser Wohl und Wehe getan hat und in welchem Verhältnis dieses sein Verhalten zu der heutigen Notlage in Deutschland steht.

Offenbar hat der Kaiser die Befürchtung das deutsche Volk in allen seinen Schichten würde sich mit besonderer Leidenschaft mit der neuen Materie befassen und ihm noch zu fei-

Der Renommist

Von Wilhelm Busch

In einem Winkel, genannt die Wüste,
wo allerlei Kram,
der nichts mehr nütze,
zusammenkam;
bei alten Hüten, alten Basen,
bei Töpfen, ohne Henkel und Nasen,
besand sich ein Reiterstiefel auch,
jezt nur noch ein fahlgier Lederhalsuch.
Witzmächtig hat er das Wort geführt
und ganz genötigt renommist:
„Ha, damals! Ich und mein Kamerad!
Nimmer sein gewidmet von hinten und vorn,
Hüßblatt die Sporn,
Durch die Straßen geflirrt,
alle Herzen verwirrt,
es war ein Stoak!
Hurra, der Krieg!
Rauslot oder Siegl!
Infer Herr Leutnant,
Schnelldig, Schwert in der Hand;
doch häit ich nicht gespornt sein Pferd,
verloren war die Schlacht bei Wörsch.“
In dem Moment, zu aller Schrecke,
rat plötzlich hervor aus seiner Ecke
in strammer Reiterbesen.
„Gnau!“ rief er, „du alter Renommist!
Was schert es uns, was du gewesen;
wir sehen, was du bist!“
Ein Schubs. Ein Schwung.
Der Stiefel liegt draußen auf dem Duna.
(Aus „Schein und Sein“, Verlag
Kothar Joachim, München.)

Theater, Kunst und Wissenschaft

„Der Schatzgräber“. Oper von Franz Schreker
Bemerkungen anlässlich der Aufführung im Nationaltheater Mannheim

Wiesche hat recht, wenn er vom Zwischenaktcharakter unserer Zeit spricht. Schreker hat die Zwischenaktmusik dazu gemacht. Und daß er vor der Musik zu anderen Akten nicht zurückredet, beweist eine größere Reife als die des sehr

glücklichen Einblühs, der einen mit recht charakteristischen Figuren bemalten Vorhang vor den „Schatzgräber“ dieses mond-scheinlichste Aufzugs gespannt hat. Ist das Expressionismus in der Musik, wenn man nicht sieht, was man nicht hören kann? —

Besser, der Frankfurter Musikpapst, hat das Werk als die Oper bezeichnet. Mit gleichem Recht kann Herr Weller als der maßgebende Mann gelten; er ist nämlich nicht uninteressant, genau wie der „Schatzgräber“. Diese Einstellung befallt den Hörer nach den ersten Takten: interessant. Daran folgend: intellektuelle Gehirnsfunktionen, überlegenes großstädtisches „Berlische“ des pervergen Reiches Eis, das in der Mannheimer Aufführung in König Leopold eine geradezu — sit venia verbo — ideale Verkörperung gefunden hat. Weiter folgend: mildes Refordieren der traumerfarrenden Atschfälle auf dem Hintergrund „moderner“ Farben, schmale Teilnahmslosigkeit gegenüber dem „Helden“, nachdem er vom Galgen befreit und über jenen „Schatzgräber“ hinausgeschritten ist, nur noch Interesse für dessen Gesang, den Alfred Rütch bis zum Schlusse durchführt. Einzige mehr denn interessant: der Narr. Borab jedoch hier durch die überaus feinerwige Verkörperung Hans Bartlings.

Die Musik, nochmal gesagt: nur für das Interesse. Nicht für moztartgemäßes, nicht einmal für wagnergewöhntes Ohr. Wagner — Der Gedanke an ihn: wärst du doch ungeschöhen für all die Strauß, Schreker, — nicht jedoch ungeschöhen für uns, nur deiner Werke, deines Tristans wegen; nicht etwa, um jene allzukindlichen Kinder der Zwischenaktzeit an dir zu messen. Die messen wir, womit sie arbeiten: mit dem Intellekt. Und wenn sie hundertmal anders sagen über ihre Konzeptionen. Unsere Kulturfrage kann die Tragödie des Bewußtseins heißen, jene die Bemühten, Allgubemühten. Tragödie — und doch Zwischenakt, doch jenes Hellblut zwischen großem Geschehen, trüchig und träge zugleich.

So diese ganze Aufführung der benachbarten Stadt: ein Stück Kultur, ein großes, sprechendes und deutbares, wert feinem Zauber sich hinzugeben, würdig auch des eintagsflüchtigen Gegenstandes. Ein Dank der Nachbarbühne für diesen Weller zu der großen Bude, auf der wir hinüberfahren wollen zum Ungekannten, Eigenen, Wesentlichen. Für den Weg gelte nach Wiesche: In der Kunst heißt der Zweck die Mittel nicht; aber heilige Mittel können hier den Zweck heiligen. S. R.

Die Kunsthalle in Karlsruhe

Ist seit einigen Tagen wieder geöffnet und bietet dem Besucher in dem zu sehenden Teil einen Kunstauschnitt, der von der Bedeutung unserer Stadt als ersten Kunsthalle wie keine zweite

Lebenswürdigkeit zeugt. Aber, sehen wir von dieser Art der Wertung ab und halten wir uns an den Aufbau der Ausstellung selber, zu deren Beschäftigung die ungewöhnlichen Kosten ein Eintrittsgeld fordern, gegen das sich der gerecht Denkende in keiner Weise wenden wird. Ist es überhaupt eine „Ausstellung“, in die man hier tritt? — Nein, es ist viel mehr, es ist ein wahrer Gottesdienst und das heilige nicht eben nur wegen der religiösen Bilder. Die ganze Art, wie hier Werte ehrwürdiger Tradition dem Auge zugeführt werden, deutet auf eine Persönlichkeit hin, die in der Anordnung höchste Begeisterung für den Gegenstand mit eindringendster Erfassung vereint. In Dr. Stord hat die Karlsruher Kunsthalle zweifellos den Mann gefunden, an dessen Namen sich das Erkennen ihrer ganzen Bedeutung knüpfen wird. —

Sinnvoll empfängt den Beschauer gegenüber dem Eingang eine Gruppe von Bildern, die sich von einem großen, feierlich ruhigen Vorhang wunderbar abhebt. Im Sinaufsteigen wird man ganz von selber vor das große Schwindsche Friesgemälde geleitet, dem erst in der jetzigen, ruhig gefaßt, Säuberung der Treppenhalle seine ganze raumherrschende Bildkraft wieder gegeben wurde. Der erste Gang in seiner wohlthuenden Gliederung durch Kostamente führt gleich ins Zentrum des Ganges, zu Brunwald und Waldung. Ganz wunderbar ist die Beleuchtung, in der die Werke dem Auge entgegenreten; es liegt die ganze Eigenart ihres stets unbeschreiblich bleibenden Hellglanzes über ihnen. Die Plastik „St. Petrus“ von Mathias Krenn, eine Neuerwerbung, weih diesem Raum alles Galerische zu nehmen. Weiter geht es zu den altheutschen Meistern, vor deren Werken der Beschauer in weiblicher Stimmung verweilen wird und nicht nur emporschliefen wird zu der reinen Gottesstunde dieser Bilder, vielmehr auch sich erquidit fühlen wird von ihrer Farbenpracht und Lichtstärke. Wie herrlich erklingt geradezu das Gold der Altarbilder auf dem schwarzen Untergrund, nach dem die Bilder verlangen und den man ihnen gegeben hat! Das alles im einzelnen auszuführen, ist nicht hier bequemt. Hier soll nur hingewiesen sein auf diese ganz außerordentliche Sammlung, die jedes Katalogisieren so unendlich weit von sich weist. Worte können hier nicht viel erklären, wo stärkste Einfühlungsgebe des Anordners die Werke so unmittelbar selber sprechen läßt. Und wenn schließlich noch eingebend des Saales mit den Bildern der Italiener der Reich der Erneuerer, die wirklich Neuerer sind, betont werden soll, so geschähe das nicht ohne Ausdruck des Dankes für diese wirklich ganz ungeahnte Art der Vermittlung solch großer und harter Kunst. Rord

Aus dem Lande

Oberwisheim 5. Bruchsal, 8. Jan. Der Maurer Valentin Kramer aus Wolfstätt ist unter dem Verdachte, den Raubmord an dem Schwannwirt begangen zu haben, in Mannheim verhaftet worden.

Heidelberg, 8. Jan. Auf dem Königstuhl in der Nähe des Hofhofes wurde die Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von etwa 25 Jahren gefunden. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden.

Freiburg, 8. Jan. Am 7. Januar früh um 1 1/2 Uhr wurde in der Schaffhäuserstraße ein 18 Jahre alter Kaufmann auf dem Heimweg von einem Unbekannten, der sich hinter einer Platanenhecke verborgen hatte, überfallen, mit einem Beil auf den Kopf geschlagen. Der Täter bemächtigte sich der Geldmappe des jungen Mannes, der sich über des Verbrechens erwehte, indem er um einen Fußtritt auf den Leib und einen Faustschlag unter dem Arm versetzte und dem Wegelagerer die Geldmappe wieder entriß.

St. M. Mühlheim, 9. Jan. Nach dem „Oberheinischen Anzeiger“ soll auch der zweite hier eingestiegene Reisende, der des Raubmordes im Bielefeld am 2. Dezember verdächtig war, für die Tat nicht in Betracht kommen. Der Täter scheint vielmehr mit einer Persönlichkeit namens Karstinger identisch zu sein, der bereits in Basel mit seinem Opfer den Zug bestieg.

St. M. Mühlheim, 7. Jan. Der Wasserstand des Rheines ist noch weiter gesunken. Die ältesten Einwohner erinnern sich nicht, je einmal einen so großen Teil des Rheintales trocken gesehen zu haben, wie jetzt. Die Ufer entlang ziehen sich große breite Kies- und Geröllbänke.

Kleine Mitteilungen. Die Emmendinger Polizei festholte 18 Zentner Weizen und 8 Zentner Roggen, welche von Nordheim nach Niederrhein verschoben werden sollten. — In Mühlheim zerbrach dem Schüler Kießelschmid beim Abdrücken sein Floßgewehr, wodurch der Schüler am linken Auge nicht unerheblich verletzt wurde.

Der Raubmordversuch im Schnellzug

Freiburg i. Br. Ueber den Raubmordversuch im Amsterdamer Schnellzug wird noch berichtet: Der Ueberfallene ist der Gerichtsreferendar Walter Jädelin aus Neumühl, der aus der Schweiz kam. Er schloß in seinem Abteil, als er von dem Täter zwei wichtige Schläge auf den Kopf und über die Rechte erhielt. Nur seinem kräftigen Knochenbau hat es der Ueberfallene zu danken, daß er nicht als Leiche vorgefunden wurde. Er hatte noch die Kraft, den Täter von sich zu schleudern, der mit seinem Kopf das Fenster an der Durchgangstür zertrümmerte. Wie die Untersuchung ergeben hat, kommt der als Begleiter Angegebene nicht als der Beschütze verdächtig in Betracht. Seine Identität ist zweifelsfrei festgestellt. Als alleiniger Täter ist der in der Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft zuerst genannte anzusehen.

Aus der Stadt

Karlruhe, 10. Januar.

Geschichtskalender

10. Jan. 1778 f. der Naturforscher Karl v. Vinné in Uppsala. — 1920 Austausch der Ratifikationsurkunden in Paris. Der Frieden tritt in Kraft.

Frühere Zustellung des „Volksfreund“ an die Abonnenten
Mit der heutigen Ausgabe beginnend, stellen wir den Abonnenten in der Stadt den „Volksfreund“ etwas früher als bisher zu, wie es uns auch gelungen ist, dem größten Teil unserer Abonnenten auf dem Lande eine pünktlichere Zustellung als früher zu sichern. An die Austrägerinnen für die Stadtbezirke erfolgt von heute ab die Ausgabe um mindestens Dreiviertelstunden früher als es bis jetzt geschehen konnte. Demgegenüber können auch die Bezieger um die angegebene Zeit früher in den Besitz des Blattes gelangen. Wir sind überzeugt, daß auch diese Verbesserung sympathische Aufnahme bei unseren Abonnenten finden wird.

Arbeiter als Geschworene

Zu der Zuschrift eines U.S.P.-Bezirksrats, die wir in der Freitagnummer des „Volksfreund“ bemerkt haben, bemerkt ein sozialdemokratisches Mitglied des Haushaltsausschusses des badischen Landtags: Ich habe die gleiche Angelegenheit erst vor 14 Tagen im Haushaltsausschuß zur Sprache gebracht, als dieser den Voranschlag des Justizministeriums vom zweiten Budgetnachtrag beriet. Ich forderte vor allem Heranziehung der Industriearbeiter, der Großhändlerarbeiter zu Geschworenen, weil sie durch ihre gewerkschaftliche und politische Schulung guten Einblick in die sozialen Nöten der Gegenwart, denen doch in der Hauptsache die zur Aburteilung stehenden Vergehen und Verbrechen aufs Schuldlosste zu setzen sind, gewinnen würden. Ein sogen. Konzeptions-Schulze als Arbeitervertreter genüge uns nicht. Die Arbeiterschaft verlange unbedingte Beteiligung an der Rechtspflege in höherem Maße, als dies bisher der Fall war.

Die Vertreter des Justizministeriums erklärten, sie stünden dieser Forderung keineswegs ablehnend gegenüber. Aber die Zusammenfassung der Geschworenenliste hängt vom Reichsrat ab. In diesem sei doch jetzt auch die organisierte Arbeiterschaft stärker wie früher vertreten und es sei nunmehr zu hoffen, daß die Klagen wegen angeblicher Nichtberücksichtigung der Arbeiter zu dem Amte eines Geschworenen bestimmen würden.

Es ist also auch seitens der sozialdem. Landtagsfraktion geschehen, was unter den obwaltenden Verhältnissen zu tun möglich war. Soll jetzt — nach der an den „Volksfreund“ gelangten Feststellung — das Landgericht, nicht der Bezirksrat, das letzte Wort haben, dann muß man sich eben auch um die Entscheidungen dieser Justizbehörde kümmern; in jedem Falle muß die Arbeiterschaft alles versuchen, damit ihren Anschauungen auf dem Gebiete der Rechtspflege Geltung verschafft wird. Daß sie nicht an eine partielle Rechtspflege denkt, hat ihr bisheriges Verhalten bei den Gewerkschaften schon seit Jahren mit unabweisender Klarheit bewiesen.

Aus der letzten Stadtratssitzung

Zuwendungen. In hochherziger Weise haben die Einwohner der Gemeinde Blantzenloch 116 Zentner, die Einwohner der Gemeinde Graubach 162 Ztr. Kartoffeln unentgeltlich für fleißige arme kinderreiche Familien zur Verfügung gestellt. Zu einem ermäßigten Preise haben Kartoffeln abgegeben die Einwohner der Gemeinden Elsenz (218 Ztr.), Mühlheim (175 Ztr.), Obertrömbach (15 Ztr.), Mühlheim (218 Ztr.). Der Stadtrat spricht für diese nachsichtswürdigen Opferwilligkeit herzlichen Dank aus. — Der Verwaltungsrat der Hermann-Siel-An-Sitzung hat der Stadtverwaltung zu den Kosten der Ferienkolonien und der Schülerfreizeit einen Betrag von 2000 M bewilligt, wofür der Stadtrat gleichfalls verbindlichen Dank ausspricht.

Produktive Erwerbslosenfürsorge. Im Gebiet des 4. Stadtbezirks (bei den ehemaligen Preußenturmen) soll außer der bereits genehmigten und in Ausführung begriffenen Ausschüttung von 40 000 Kubikmeter vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses eine weitere von 10 000 Kubikmeter vorgenommen werden. Dadurch wird ermöglicht, daß die dortigen verworfenen Arbeitskräfte noch einige Zeit weiter be-

schäftigt werden können. Der durch früheren Bürgerausschussesbeschluss bewilligte Kredit ist durch die inzwischen eingetretene Teuerung bedeutend überholt. Für den Mehraufwand wird daher beim Bürgerausschuß Nachbewilligung beantragt. Für die Arbeit wird gemäß der Reichsverordnung über die Erwerbslosenfürsorge ein Zuschuß aus Mitteln dieser beim Arbeitsministerium beantragt.

Zur Nahrungsmittelversorgung. Zum Vorsitzenden des Fachausschusses für das Bäcker- und Konditorengewerbe wird anstelle des Rechtsanwalts Dr. Erwin Müller, Vorstand des städt. Preisprüfungamts, der dieses Amt niedergelegt hat, Privatmann Jean Stübinger hier ernannt.

Milchversorgung. Mit der Freierkl. von Böcklinschen Güternverwaltung in Ruff bei Ettenheim wird ein Milchlieferungsvertrag abgeschlossen.

Auszahlung rückständiger Guthaben an Heimkehrer

Von junger Stelle sind um geschrieben: 1. Von der englischen Regierung sind Rufen über 43 000 englische Pfund eingegangen. Diese Summe umfaßt rückständige Arbeitslöhne der in englischer Hand und auf englischem Boden in Kriegesgefangenschaft gewesen Heimkehrer. Die Zweigstelle der Generalratskasse, Berlin SW. Nr. 10, Unterwallstraße Nr. 7, ist angewiesen, die eingelen Beträge an die Empfangsberechtigten zu zahlen. Den Heimkehrern sind von der englischen Regierung Guthabenscheine über einen bestimmten Betrag lautend ausgehändigt worden. Diese Scheine werden von der genannten Zweigstelle zur Abrechnung benötigt. Heimkehrer, in deren Besitz sich noch englische, auf einen bestimmten Betrag lautende Guthabenscheine befinden, werden aufgefordert, diese Scheine sofort an die Zweigstellen der Generalratskasse zu senden.

2. Von England ist ferner ein Darlehen von rund 120 000 M mit zugehörigen Rufen eingegangen. Diese Summe enthält Post- u. s. w. Geld, mit dessen Auszahlung die genannte Zweigstelle ebenfalls beauftragt ist. Die Auszahlung hat begonnen und wird laufend fortgesetzt. Weitere Veröffentlichungen über Auszahlungen von Guthaben folgen alle Monate. Die Auszahlungen seitens der Zweigstelle erfolgen ohne weiteres Zutun. Die Heimkehrer werden deshalb im eigenen Interesse dringend gebeten, feinerlei Anfragen über die Auszahlungen an die Zweigstelle zu richten. Solche Anfragen wirken nur erschwerend und verzögernd auf das Auszahlungsge- schäft und können einen Nutzen für den Heimkehrer nicht herbeiführen. Sie müssen vielmehr unbeantwortet bleiben.

Verein Arbeiter-Jugend. Heute abend 7 Uhr findet eine Sitzung des Spielerschusses in der Wirtschaft „Unter den Linden“, Ecke Poststraße und Kaiserstraße statt. — Morgen, Dienstag, abend 7 Uhr, beginnen wieder die Rhythmus- und Hand- arbeitskurse, Kreuzstraße. Die unter Leitung unserer Genossin Scherer stehenden Kurse erfreuen sich bei den Jugend- genossinnen großer Beliebtheit; werden sie hier doch in allen im Haushalt vorkommenden Näh- und Stickerarbeiten, ebenso auch im selbständigen Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern und Kleidungsstücken unterwiesen. Die Arbeiterkinder sollen daher nicht veräumen, ihre schulentlassenen Brüder an diesen Kursen teilnehmen zu lassen.

Einrichtung von Notwohnungen. Mit der Reichsver- waltung hat die Stadtverwaltung einen Vertrag wegen mietweiser Ueberlassung der Friedrichsstraße (Gottesauer) abgeschlossen. In die Kaserne sollen 41 Behelfs- wohnungen mit einem Aufwand von 175 000 M eingebaue werden.

Die Feier des Jahresfestes der Begründung der Reichs- einheit. Die Preisverteilung der Regierung teilt mit: Am Abend des 18. Januar findet in der städtischen Festhalle hier eine vom Staatsministerium veranstaltete allgemeine Gedenkfeier statt aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Jahresfestes, an welchem die Einigung der deutschen Stämme verwirklicht und das deutsche Reich wiederhergestellt ist. Die Ansprache dabei hält der Staats- präsident. Das Landes-Theater wird die Feier durch Orchester- stücke künstlerisch ausgestalten.

F. Neujahrskonzert des Arbeitergesangsvereins Volkschor Karlruhe-Bez. Ein gelungenes Konzert veranstaltete der Volkschor am 1. Januar morgens zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Lindenplatz in Mühlburg. Die Veranstaltung war außer- ordentlich stark besucht. Fast ganz Mühlburg war auf den Beinen. Aber auch Sangesfreunde anderer Stadteile waren in großer Zahl erschienen. Mitwirkende waren der Männerchor und des Hornquartett von Badischen Landesheer. Männer- chöre wechselten ab mit Vorträgen des Hornquartetts. Der und 150 Sänger traten Chor eröffnete das Programm mit der mächtigen Uthmannschen Komposition „Es war ein Tag“. Die Leitung lag in den Händen des vortrefflich bekannten Chormeisters G. F. Die Chöre waren fein einstudiert. Sehr angepro- chene und „Die Rosen“, wie auch die Solovorträge des Horn- quartetts. Die Stimmung wurde aber zur Begleitung als die Sänger den Kunstchor „Walter von der Vogelweide“ imitieren und in überaus prachtvoller Weise zum Vortrag brachten. Der stimmungsvolle Beifall wollte kein Ende nehmen. Hier kam das vortrefflich gesungene Stimmensmaterial erst richtig zur Geltung. Wir sind überzeugt, daß sich der freudige Verein mit dieser Veranstaltung wieder viele neue Anhänger gewonnen hat. Bei der nächsten Jahresfeier musikalischen Leitung sind ihm sicher weitere Erfolge beschieden.

F. Weihnachts- und Sonnenwendfeier des Gemischten Chor „Bruderverbund“. Am 1. Januar veranstaltete der Gemischte Chor „Bruderverbund“ seine Weihnachts- und Sonnenwendfeier mit Gesang, Theater und Tanz. Daß der Verein ein schönes Programm zusammengestellt hat, beweist der sehr starke Besuch und der nach jeder Nummer gependete Beifall. Die Chöre wurden unter der fähigen Leitung des „Vize“, Herrn A. Weiler, präzis und stimmungsvoll zum Vortrag gebracht. Auch die einzelnen Theaterstücke, die recht urwüchsig und ansprechend gespielt wurden, fanden bei der starken Besucherzahl stürmischen Beifall. So insbesondere das humoristische Theaterstück „Nunke in der Wäde- wanne“. Auch die vorgekommene „Schindensuppe“ erregte volle Aufmerksamkeit. Nach Schluß des Programms hielt ein flotter Tanz das muntere Bruderverbund noch einige Stunden beisammen. Sicher kann konstatiert werden, daß alle Teilnehmer sehr befriedigt den Saal verließen, in dem Geistes, immer mehr zur Verstärkung des Vereins beizutragen.

Gründungsfeier der Einheitsorganisation im Gastwirt- gewerbe. Der Zentralverband der Hotel-, Restauration- und Kaffeegelegenheiten feierte am 4. Januar in den Sälen der „Eintracht“ seine Gründungsfeier, welche eine große Beteiligung aufwies. In der Begrüßungsansprache freute der Vorsitzende, Kohl, Wähler, in längerer Ausfüh- rung die Bewegung der gastwirtschaftlichen Angehörigen, bis zur Einheitsorganisation. Seine interessantesten Ausführungen er- deten mit einem dreifachen Hoch auf den neu gegründeten Zen- tralverband. Im humoristischen Teil des Abends erfreute uns vor allem Herr Paul Müller vom Landesheer, welcher reichen Beifall erntete. Durch die herrliche Gesangsleistung von Frau Böler sowie Herrn Kobrian und die Violinbegleitung von Herrn Huber jun. wurde der Feier eine besondere Ver- schönung zu teil. Das Fest, das auch eine reichhaltige Don- nabe auswies, nahm für alle Festteilnehmer einen gemüthlichen angenehmen Verlauf.

Weihnachtsfeier der „Germania-Sportfreunde“ Am 2. Januar 1921 hielt der 1. Militär-Sportklub „Germania-Sport- freunde“ im Gottesauer Schützen seine Weihnachtsfeier ab, die außerordentlich gut besucht war. Der 2. Vorsitzende, Herr Scheidt, begrüßte die Erschienenen. Ein Prolog von Fräulein Hasenau fand allgemeinen Beifall. Hierauf folgte ein hübsch vorgetragenes Lied des Gesangsvereins „Harmonie“. Die Mitglieder Wähler und Koch zeigten am Doppeltrapez gut aus- geführte Leistungen. Einem weiteren Lied des Gesangsvereins Harmonie folgte als Schluß des ersten Teils vom Programm ein Theaterstück: „Der gekündete Bürgermeister“. Als nächste Num- mer führten die Ehrenmitglieder Volk und Deutsch prachtwol- neu zusammengestellte Marmorgruppen vor. Die Mitglieder Kohlman und Durl zeigten als Barriere-Akrobaten vor- zügliche Arbeit. — Es folgten sodann der jugendliche Komiker Dumermuth, eine Stummtruppe, sowie ein Spaziergang an der Decke von Mitglied Arthur Schwolf. Alle Darbietungen fanden den vollen Beifall der Anwesenden. Ein Theaterstück von Ehrenmitglied Volk verfaßt und eingeleit „Auber Hand und Band“ rief richtige Lachsalben bei den Anwesenden hervor. Als Schluß des zweiten Teils kam die Verlosung des reichhaltigen Gabentempels. Ein Ball schloß die Veranstaltung und man trennte sich wieder mit dem Bewußtsein, einige sportliche und unterhaltende Stunden erlebt zu haben.

Arbeiterbildungsverein. Heute (Montag) abends 8 Uhr hielt Herr Dipl.-Ing. Roland Eisenlohr seine interessanten Vorträge über das Flugwesen mit einem Vortrag (mit Lichtbil- dern) fort über: „Luftverkehr und Luftfahrten“. Der Vortrag findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 statt.

Badische Kunsthalle. Die von der badischen Kunsthalle lange vorbereitete Ausstellung von Werken des am 5. Januar verstorbenen Künstlers, Professor Theodor Böckh, wird durch das Ableben des langst berechneten Künstlers zu einer Gedächtnis- ausstellung, die den Wert seiner einflussreichen und unterbrück- ten Kunsttätigkeit erweisen soll. Noch unbekannte Besucher von Bildern oder Zeichnungen des großen Meisters werden um An- gaben und Hinweise gebeten.

Küppert. Die infolge Ablebens des bisherigen Inhabers freigewordene Stelle des Totengräbers und Leichenhauers in unserm Stadtteil wurde vom Stadtrat Herrn Anstreicher Peter Hartlieb, Mühlwiesweg 7, übertragen.

Bergleiche. Unter dieser Ueberschrift brachten wir unter der Rubrik „Aus der Stadt“ einen Artikel, dessen Sinn durch Zellenverfälschung entstellt wurde. In der mittleren Spalte auf Seite 5 muß die 8. Zeile heißen: „Nabe geworden sind, sondern daß Löcher in den Strümpfen“ und die 12. Zeile: „Nabe, son- dern Zeichen einer fürchterlichen bitteren Not, die“ unter.

Bei einer festen Brücke bei Magau. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Verammlung des Vereins zur Förderung des badisch-sächsischen Verkehrs durch Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Magau, die sich mit der politisch und wirt- schaftlich gleich bedeutungsvollen Stellung der Reichsregierung zum Magauer Brückenbauprojekt befaßt, am 11. Januar 1921, nachmittags 3 1/2 Uhr beginnend, im großen Sitzungssaal der Handelskammer Karlsruhe stattfindet.

Körperverletzung. Am Samstag nachts gerieten Ede Kaffer und Waldhorntruppe ein hier wohnhafter Tagelöhner und ein Optiker in Streit, in dessen Verlauf letzterer dem ersteren Messerstiche in den Oberarm und Hals versetzte.

Valuta-Bericht vom 10. Januar

Markkurs in der Schweiz ca. 9.— Auszahlung Holland notierte 23.14 M per hfl. Auszahlung Schweiz notierte 11.13 M per schw. Fr. Auszahlung England notierte 263 M per Pf. Sterl. Auszahlung Frankreich notierte 4.31 M per frz. Fr. Auszahlung Rußland notierte 72.25 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landes- witterwarte vom 10. Januar 1921

Bei den vorübergehenden Teufeln, die sich am südlichen Rand des nördlichen Luftwirbels entwickelt haben, ist es gestern verschiedentlich zu Niederschlägen gekommen. Heute zeigt die Druckverteilung den Charakter der letzten Tage. — Voraussicht- liche Bitterung bis Dienstag nacht 12 Uhr: Ziemlich bewölkt, teilweise auflockernd, meist trocken, wieder mild.

Vereinsanzeiger

Volksfürsorge, Rechnungsstelle: Josef Krieg, Mühlstraße Nr. 22.
Karlruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Am Mitt- woch, den 12. Jan., nachmittags 5 Uhr: Monatsversammlung der Kaufheller und Schmiede in der „Gambriushalle“. Lo- gesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. 2111
Karlruhe. (Kassella.) Die Sänger treffen sich heute abend punkt 7 1/2 Uhr im „Großherzog Friedrich“, Ecke Reichen- und Eisenstraße, zwecks Ehrung eines Sängers. 2119
Karlruhe-Mühlburg. (Gemischter Chor Bruderverbund.) Heute abend 7 1/2 Uhr Singstunde im Lokal. 2019 Der Vorstand.

Letzte Nachrichten

Mitteldeutscher Wirtschaftsverband

Weimar, 9. Jan. Die gestern in Weimar verammelten amtlichen Interessentenvertreter des Handels, der Industrie, des Landwirts und der Landwirtschaft der Provinz Sachsen, der Preussischen Sachsen, Thüringen, Anhalt und Braunschweig haben sich zu einem Wirtschaftsverband Mitteldeutschland zusam- mengeschlossen. Aufgabe des Verbandes soll sein, die Interessen des mitteldeutschen Wirtschaftslebens und Kraftvoll zu vertreten.

Die Krise in Oesterreich

Wien, 9. Jan. Die Regierung läßt die Gerüchte über ihre Rücktrittsabsichten dementieren und erklären, daß nach ihrer An- sicht die Kommission in diesem Augenblicke die Lage nur noch verschärfen würde, und daß sie deshalb, so un dankbar dies sei, auf ihrem Posten auszuharren und ihre Bemühungen zur Ueber- windung der augenblicklichen Krise fortsetzen werde.

Im vorgezogenen amtlichen Bericht wurde auch der „Zusam- menbruch der Staatswirtschaft in aller kürzester Zeit“ angekündigt, während heute nur der Ausdruck „augenblickliche Krise“ gebraucht wird. Bis Mittwoch, dem Tage des Wiederzusammentritts des Nationalrats, wird man wohl etwas klarer über die Stellung und über die Haltung der Regierung sehen. In diesem Tage soll auch die Entscheidung über die großen Lohn- und Gehalts- forderungen der Eisenbahner und über die Regelung des Dienst- rechtes der Postangestellten fallen, welche letztere bei der Nicht- erfüllung ihrer Ansprüche mit einem allgemeinen Poststreik dro- hen. Die Kommunisten bemerken sich natürlich, die verworrene Situation für ihre Zwecke auszunutzen. Trotz dem Beschlusse des Streikarbeiterrats, keinen Streiktreit gegen das jetzt in Kraft getretene Gesetz des wöchentlichen Abzugs der Einkommensteuer vom Arbeitslohn zu veranstalten, wissen die Kommunisten solche Beschlüsse in den einzelnen Betrieben durchzusetzen. Es wird sich bald zeigen, was stärker wirkt: sozialdemokratische Partei- disziplin oder die Verlockung zum Nichterzählen.

Die Wahlen zum Senat in Frankreich
 Paris, 10. Jan. Bei den Wahlen zum Senat wurden im ersten Wahlgang 72 Senatoren endgültig gewählt. In 24 Wahlkreisen hat Stichwahl stattgefunden, die im Gange ist. Es wurden gewählt: 3 Liberale, 13 Progressisten, 19 Sozialrepublikaner, 3 Radikale und Sozialistisch-Radikale, 5 Sozialistische Republikaner. Die Konservativen gewinnen keinen Sitz und verlieren 4 Sitze, die Liberalen gewinnen 2 Sitze und verlieren 1, die Progressisten gewinnen 2 und verlieren 1, die Sozialrepublikaner gewinnen 6 und verlieren 1, die Radikalen und Sozialistisch-Radikalen gewinnen 2 und verlieren 9 Sitze. Die Sozialistisch-Radikalen gewinnen 3 und verlieren keinen Sitz.

In der Stichwahl wurden noch gewählt: 3 Sozialrepublikaner, 3 Sozialistisch-Radikale und 3 Sozialistische Republikaner. 11 Stichwahlen haben noch stattgefunden. Der ehemalige Präsident der Republik, Dechanel, ist in seinem alten Wahlkreise Eure et Loire wieder gewählt worden.

Japanische Strafexpedition
 U. Tokio, 9. Jan. Amerikanische und englische Missionare erzählten furchtbare Einzelheiten über die Strafexpedition japanischer Truppen gegen koreanische und chinesische Banden, die das japanische Konsulat in Hunchu angriffen. In einer Reihe von Dörfern wurden Kirchen, Schulen und Häuser niedergebrannt. Über 300 Personen wurden niedergemetzelt, 5 Personen wurden lebend verbrannt und viele Frauen durch die Soldaten mißhandelt. Einige sollen gezwungen worden sein, selber ihr Grab zu schaufeln, worauf sie erschossen wurden.

Ukrainische Erfolge gegen die Bolschewisten
 U. Genf, 10. Jan. (B. Morgenpost.) Nach Mitteilung des Ukrainischen Pressebüros ist die Stadt Kopylow, Eisenbahnknotenpunkt an der Straße Odesa-Kiew, von dem Kreisheerführer Zemel besetzt worden. Die Ortschafte Iwan und Zaroschka im Gouvernement Kiew fielen in die Hände des Heerführers Nordalawitsch. Die bolschewistische Garnison dieser Stadt und einer Stadt im Gouvernement Cherson wurden vernichtet und die bolschewistischen Kommissare erschossen.

Von den Kämpfen in Irland
 London, 9. Jan. Die amtlichen Statistiken besagen, daß auf englischer Seite während des Jahres 1920 in Irland 192 Polizisten und 54 Soldaten getötet wurden. Die Zahl der Verwundeten beträgt 263 Polizisten und 162 Soldaten.

Amerika und die französische Gewaltpolitik
 U. Washington, 10. Jan. Als Antwort auf eine neue dem amerikanischen Staatsdepartement überreichte Anfrage Frankreichs, was Amerika zu tun gedenke, falls Deutschland seinen Verpflichtungen nach nachlässe, wurde erklärt, daß das Staatsdepartement nach Ansicht der amerikanischen Regierung

jede gewaltsame Durchführung der Beschlüsse von Spa und Versailles als völlig inopportun hält, insbesondere die angeordnete Besetzung des Ruhrgebietes. Im übrigen wäre die amerikanische Regierung an der ganzen Angelegenheit nicht beteiligt und habe beschlossen, von der Entsendung von Delegierten zu der am 9. Januar stattfindenden Konferenz abzusehen.

U. Berlin, 10. Jan. Wie der „Berliner Sozialanzeiger“ aus Kreisen der Mission des Generals Kollat erfährt, wird sich der General Kollat nach Paris begeben, um dort seine Ansichten über die Durchführung der Entlohnung Deutschlands vorzutragen. Kollat glaubt, die endgültige Antwort Frankreichs nach seiner Rückkehr nach Berlin der deutschen Regierung übergeben zu können.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kappel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heuzeitung Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eitel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins
 Schifferinsel 25, gef. 3 Fm., Rehl 123, gef. 7 Fm., Maxan 201, gef. 3 Fm., Mannheim 176, gef. 3 Fm.

INVENTUR-VERKAUF

Den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, haben wir in allen Abteilungen des Hauses die Preise für grosse Mengen guter Waren

bedeutend herabgesetzt

Aus der grossen Auswahl der ausgelegten Artikel einige Beispiele:

Hemden- und Blusenflanell . . . Meter	14.80	Trikot-Männerhosen	10.00
Wäschetuch, 80 cm breit	Meter 13.90	Trikot-Männerhemden, wollgemischt . . .	35.00
Schwerer Körper für Anzüge	Meter 19.75	Trikot-Einsatzhemden	38.00
Warme Betttücher	Stück 49.50	Warme Flanell-Männer-Hemden	49.00
Kostüme, ca. 180 cm	Meter 22.50	Farbige Oberhemden	68.00
Damentuch, vorzügliche Ware	Meter 28.50	Damen-Westen, wollgestrickt	35.00
Cheviot, ca. 140 cm, reine Wolle	Meter 78.50	Herrn-Loden-Joppen	89.00
Frotté-Seide, 70 cm, sehr haltbar, Meter	22.50	Herrn-Loden-Anzüge	285.00
Damen-Wintermäntel	65.00	Herrn-Ulster, zweireihig	290.00
Damen-Astrachan-Mäntel	465.00	Herrn-Stiefel, Rindbox	Paar 108.50
Damen-Mantel-Kleider, Wollstoffe	395.00	Damen-Stiefel und Halbschuhe	Paar 95.00

Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute vormittag 1/12 Uhr mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Adam Schmidt

Dreher

nach langer schwerer Krankheit insolge Hirnblutung im Alter von 67 Jahren von seinem Leiden erlöst wurde.

Karlsruhe-Mühlburg, 8. Januar.

Die trauernden Hinterbliebenen:
 Henriette Schmidt Witwe
 Familie Wilhelm Schmidt 2120
 Familie Otto Schmidt
 Familie Karl Schmidt
 Familie Karl Gremmelmaier.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr auf dem Mühlburger Friedhofe statt. — Trauerhaus: Glämerstr. 14.

Volkschor Karlsruhe-West.

Todes-Anzeige.
 Am Samstag, den 8. Januar, starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser langjähriges Mitglied

Adam Schmidt

Die Beerdigung findet heute nachmittag 4 Uhr auf dem Mühlburger Friedhofe statt und ergehen wir unsere Mitglieder, insbesondere die Sänger, um zahlreiche Beteiligung. 2123

Der Vorstand.

Maul- und Klauenseuche betr.
 Nachdem in der Gemeinde Eggenstein die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk.
 Die heranziehenden Geschäfte der Max Rahel Witwe und des Ludwig Kollum III bilden einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Viehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet.
 Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz, bestehend aus dem übrigen Teil der Gemeinde, gebildet.

C. 15 km Umkreis.
 In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Eggenstein entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz) fallen folgende Gemeinden: Wankeloch, Büding, Wulach, Friedrichstal, Graben, Hagsfeld, Hochsteten, Knielingen, Leopoldshafen, Liebolsheim, Linsheim, Rühlheim, Spöck, Staffort, Teufelsneureut, Weiseneureut und Karlsruhe einschließlich Rühlheim, Ruppurr, Mühlburg, Grünwinkel, Weierheim, Dörlanden, 102

Karlsruhe, den 7. Januar 1921.
 Bezirksamt II. O. 3. 3

Bruchsaler Anzeigen.

Kartenausgabe
 am Montag, den 10. Januar 1921, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Buchstaben A bis einschl. C.

Am Dienstag, den 11. Januar 1921, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Buchstaben D bis einschl. C.

Bruchsal, den 10. Januar 1921. 98

Kommunalverband Bruchsal-Stadt.
 Kartenausgabestelle

Baden-Baden.

Hafer-Abgabe.
 Von Montag den 10. bis einschl. Samstag, den 15. ds. Mis. kommt im Lager Westermann, Gernsbacherstr. 28, für die gemeldeten Pferde Hafer (alter Ernte) zur Abgabe, und zwar:

für schwere Arbeitspferde 120 Pfund
 für mittlere Arbeitspferde 90 Pfund
 für Zugpferde 45 Pfund

Der Preis für 1 Zentner beträgt 170 M und können die Rechnungen vor Empfang des Hafers auf dem Lebensmittelamt Zimmer 1 in Empfang genommen und bezahlt werden. Säcke sind mitzubringen. 100

Lebensmittelamt.

Lebensmittelverteilung
 für die Zeit vom 10. bis 15. Januar 1921.

Brodt: 1500 Gr. und 260 Gr. Mehl auf die Wechmarke U 1 der 4. Woche zum Preise von 1.45 M das Pfund. Abgabe erfolgt in sämtlichen Bäckereien u. Mehlhandlungen. 750 Gr. Brodt: auf die X-Markte U 1 der 4. Woche.

Ferner kommen an Kasse 5 im Park nochmals Corned-Beef:

Rindfleisch per große Dose	48.50 M
Sammelfleisch per große Dose	48.50 M
Indischer Tee: per Pfund	28. — M
Trankenganzel: reines Naturprodukt per 50 Gr. (entfpr. 4 Eiern)	3.50 M
Wiskuits: per Pfund	8. — M
Schiffhof: per Paket 500 Tabletten 110fach.	7.40 M
Holl-Weis: per Pfund	5. — M
Saferloden: per Pfund	3.30 M
Gelbe und grüne Erbsen: per Pfund	2.50 M
Bohnen: per Pfund	2.50 M
Linjen: per Pfund	2.50 M

Vorbestellung:
 Auslandszucker: 500 Gr. Vorbestellung von Montag den 10. bis Mittwoch den 12. Jan. 1921 bei den Kaufleuten auf die Bestellkarte 2 c der Kolonialwarenart. Preis die 500 Gr. 10 M.

Lebensmittelamt Baden-Baden.

Abgabe von Brot-, Milch- und Butterkarten.
 Obige Karten werden im Stadt. Post-Abgabestelle 1 bis 4 in Richtental im neuen Angerhauß und in der ehemaligen Postwachstube der Wehlstadt in nachstehender Buchstabenreihenfolge abgegeben:

Am Dienstag den 11. Januar 1921 für die Buchstaben A bis F
 Am Mittwoch den 12. Januar 1921 für die Buchstaben G bis R
 Am Donnerstag den 13. Januar 1921 für die Buchstaben S bis X
 Am Freitag den 14. Januar 1921 für den Buchstaben Y
 Am Samstag den 15. Januar 1921 für die Buchstaben Z bis 3

Geschäftszeit von 8 1/2 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Samstags von 8 1/2 bis 12 Uhr.

Diejenigen Personen, die ihre Lebensmittelkarten nicht in der oben angegebenen Buchstabenreihenfolge abholen, müssen eine Gebühr von 50 Pfennig entrichten.

Der bei der letzten Abgabe beigelegte Meldebogen ist genau auszufüllen, vom Haushaltungsvorstand zu unterschreiben und mitzubringen. Zu beachten ist, daß unvollständige Meldebögen unter allen Umständen zurückgewiesen werden.

Sämtliche Karten sind sofort nach Empfang auf ihre Richtigkeit, auch bezgl. der auf der Rückseite der Vollmilch- (Baden-Baden), zu genommenen Abwägung (Baden-Baden), zu prüfen und eine event. Reklamation sofort nach erfolgter Kartenausgabe bei der Kartenausgabestelle anzubringen. Später einlaufende Beanstandungen werden keinesfalls anerkannt. Die Einwohner werden ersucht, die Umschläge, in welchen die Karten waren, aufzubewahren.

Selbstverfolger mit Brot und Mehl erhalten Brotkarten nur dann, wenn sie eine von der Brot- und Mehlabteilung ausgestellte Bescheinigung auf Zimmer 10 — Abteilung Kartenstelle — vorzeigen. 99

Familien, die Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren haben, können gegen Vorlage der Geburtsbescheinigung und der Brotkarte (Abschnitt der 1. Woche V 1 muß vorhanden sein) Zwiebackmarken auf Zimmer 10 — Abteilung Kartenstelle — in Empfang nehmen.

Einwohner, welche ihre Vollmilch beim Aufhälter bezogen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die hierzu notwendigen Berechtigungsmarken zum Bezuge der Vollmilch (die — A — Kontrollabschnitte vom vergangenen Monat) mitzubringen, sowie auch die üblichen Lebensmittelformulare auf Zimmer 10 — Abteilung Kartenstelle — in nachstehender Buchstabenreihenfolge abgeholt werden können:

Am Dienstag den 11. Januar 1921 für die Buchstaben A bis F
 Am Mittwoch den 12. Januar 1921 für die Buchstaben G bis R
 Am Donnerstag den 13. Januar 1921 für die Buchstaben S bis X
 Am Freitag den 14. Januar 1921 für den Buchstaben Y
 Am Samstag den 15. Januar 1921 für die Buchstaben Z bis 3

Lebensmittelamt.
 Abteilung Kartenstelle.

Wäscherei Schorpp
 verkauft auch 2016

Neue Kragen.
 Babewanne, aus Zinn
 Korbbehälter billig abzugeben bei Schiemmer, Bernhardsstr. 7, IV. L. 210

Verloren auf dem Wege von der Festhalle bis Mühlbühlhof ein Kinder-Brotkrage. Abzug gegen Belohnung auf dem Volksfreundbüro.

Deffentl. Versammlung
 Zu der am Dienstag, den 11. Januar 1921, abends 8 Uhr, im Hotel Pfälzer Hof stattfindenden öffentlichen Versammlung laden wir alle

techn. Angestellten und Beamten
 sowie unsere Mitglieder herzlich ein. 2122

Referent: Ing. Jordan, Frankfurt a. M.

Bund der techn. Angestellten und Beamten
 Ortsgruppe Baden-Baden.

Volksbuchhandlung Karlsruhe i. B.

Friedrich Stampfer: Religion ist Privatsache

Erklärungen zu Punkt 6 des Erörterungs Programms 31.—40. Tausend, Mk. 1.—

Bei Abgabe obig. Anzeigerel gewährt ich auf sämtliche Waren 5% Rabatt.

Franz Tenji
 Streuztr. 20 - Tel. 1100.
 Buchbinderei
 Buchbinderei
 liefert nach alle ein-
 schlägigen Arbeiten.
 Wollentarten 1 Stunde

Zu Mor
 Gegenständ
 1 Anhäng
 in Lederar
 hänger, 1
 1 Damenar
 cenur, 1
 1 Schlüssel
 fächer, 1
 penshoner,
 Kinderhütch
 mit Inhab
 Papiergeld,
 Schuh, 1
 Betrag, 1
 fahrtkarte a
 Kartens, 1
 1 Kr
 schens Da
 1 Dameng
 fächer, 1
 fächer, 1
 grüner Le
 1 Widder
 fächer, 1
 1 mermlie,
 1 weißer Sch
 fächer, 1
 1 brauner
 1 Widder, 1
 1 Samtgürtel,
 1 Beutel, 1
 1 Hund (Sp
 sedene Da
 fächer, 1
 1 Zahn
 reut (gra
 Schlüsselb
 neder, 1
 1 w
 1 Handwagen,
 1 Vereinsab
 Geldbeutel
 25 M., 10. M.,
 30 M., 10. M.,
 Die Gegen
 oder sonstige
 mer Nr. 6
 werden.
 Falls sich
 rechtzeitig m
 Fundgegenst
 der bezu, die
 Karlsruhe
 Bad. Sta

Der Ruf nach billiger Ware

Inventurverkauf

Weisswaren

- Madapolam, 88/90 cm breit . Mtr. 10.75
- Hamdentuch, 78/80 cm breit . . . Mtr. 12.50
- Ranforcé, 80 cm breit Mtr. 15.75
- Cretonne, 80/82 cm, Ia. Qualität . . . Mtr. 17.50
- Rauhkörper**, weiss, 78/80 cm breit, schwere Ware Meter 17.50 **14.50**
- Bettlamast**, 130 cm breit, weiss gestreift, gebügelt Meter **43.50**
- Bettlamast, rot, 130 cm breit . . . Mtr. 65.- **58.50**
- Bettlamast, 80 cm, Blumenmuster . . . Mtr. 28.50
- Bettuch, Nessel, 150 cm breit Mtr. 26.50
- Bettuch, Nessel, 160 cm breit Mtr. 31.50
- Bettuch**, Halbleinen, 160 cm breit Mtr. **32.50**
- Dowlas, f. Oberbettuch, 160 cm br., Ia. Qual., 45.00 **39.50**
- Bettuchbieber, Ia. Qual., 150cm br, weiss u. bunt Mtr. **39.50**
- Handtuchdrell, weiss, 48/50 cm breit . . Mtr. 12.75
- Handtuchdrell, grau, 1/4 Leinen Mtr. 9.60

Seiden-Stoffe

- Grosse Posten **Blusen- und Kleiderseide**, einfarbig, kar. und gestr. Mtr. **34.50**
- Ein Posten **Kleiderseide** „Crépe Juwel“ 78/90 cm breit, moderne Farben . . Mtr. **37.50**
- Ein Posten **Kleiderseide**, Palette, Messaline 88/95 cm breit, schwarz und farbig . . Mtr. **78.-**
- Ein Posten **Crépe de chine** und Seidencrepe einfarbig und gemustert, ca. 95 cm breit . . Mtr. **69.50**

Kleider-Stoffe

- Ein Posten **Lodenstoffe**, 180 cm breit, für Kostüme, Mtr. **52.50**
- Ein Posten **Hauskleiderstoff**, 150 cm breit, Meter, 22.50 **26.50**
- Ein Posten **Cheviot**, 140 cm breit, reine Wolle für Konfirmationsanzüge, schw. u. marine Mtr. **72.-**
- Ein Posten **kariert Kleiderstoff** für Blusen und Kinderkleider Mtr. **19.75**
- Ein Posten **Schotten**, 90 cm breit, für Kinderkleider Mtr. **24.50**
- Ein Posten **Govercoat**, für Kleider und Mäntel . Mtr. **34.50**
- Ein Posten **Blusen-Flanelle**, mod. Streifen hell u. dunk. **27.50**

Baumwollwaren

- Hemdenflanel, dunkle Streifen Mtr. 9.75
- Hemdenflanel**, gestreift, schwere Qualität Mtr. **13.50**
- Hemdenflanel, gestreift, schwere Körperware Mtr. **17.50**
- Bettkattune, waschecht, verschied. Muster Mtr. **15.50**
- Bettkattune, extra schwere Qualität . . Mtr. **19.75**
- Bettbarchent, rot, federdicht, 80 cm farbecht Mtr. 32.50 **29.50**
- Bettbarchent, 180 cm breit, echt türk-rot garantiert federdicht Mtr. 40.50 **42.50**
- Schürzenstoffe, kariert und gestr. . . Mtr. **21.75**
- Grosser Posten Hemdenzephir, 80 cm breit waschecht Mtr. **24.50**
- Grosser Posten Percal Chemise für Herren-Oberhemden Mtr. 17.50 **15.50**
- Grosser Posten **Baumwoll-Musseline**, Organdy, für Sommerkleider und Blusen 80 cm breit, Streifen- und Blusenmuster **12.75**

Ein Posten **Wäschestickerien u. Einsätze**
 Ser. I 2.50 Ser. II 3.50 Ser. III 4.50
 Meter Meter Meter

Ein Posten **Kinder-Kragen**
 mit Manschetten reich mit Spitzen garniert jede Garnitur **95.-**

Direktore-Kragen mit feinen Spitzen
 Ohne Rücksicht auf den bisherigen Verkaufspreis!
 Ser. I 15.- Ser. II 18.- Ser. III 23.- Ser. IV 29.-

Ohne Rücksicht auf bisherige Verkaufspreise!

- | | | |
|--|---|--|
| 5 Serien Damen-Mäntel, Flausch u. flauschart. Stoffe
135.- 165.- 225.- 298.- 398.- | 5 Serien Kleider, Wolle, Seide, Volle, Crépe
98.- 195.- 225.- 298.- 450.- | 4 Serien Morgenröcke, Flausch- und Waschstoffe
98.- 135.- 198.- 250.- |
| 1 Posten Kostüme marine u. farbig 95.- | 3 Serien Flanel-Hausblusen
45.- 62.- 89.- | 3 Serien Knaben-Anzüge
für das Alter von 3 bis 8 Jahren 59.- 85.- 110.- |
| 2 Serien elegante Kostüme, marine und farbig
550.- 675.- | 5 Serien Blusen , Volle, Batist, Crépe, weiss u. farbig
19.75 27.50 32.50 39.50 45.- | Besichtigen Sie unsere Schauensier. |

In unserem Erfrischungs-Raum:
 Bohnenkaffee m. Milch u. Zucker, Tasse .95 Schokolade . . . Tasse .95
 Eismerinken mit Fruchtsabne . . .95 Reispesche mit Himbertunke . . .95
 Schokoladen-Grütze mit Vanilletunke .95 Negerkisse St. .95 Apelpkrapsen .95
Täglich von 3 bis 6 Uhr Künstler-Konzert.

KNOPF

Graue Haare
 entstellen Sie! Haare und Bart erhalt. ohne zu färben ihre ursprüngl. Farbe und jugendliche b. unteren **Gonda-Haarbalsam** Hebertrauf, Gerölge! Garant. unschädlich. Laufende Nachbestellung. Preis 200. 7.50, Doppelpfliche 200. 13.-. Lektorat & Co. Mannheim, I 91. Rheingartenstr. 21.

In 1 Std. u. Garantie
 vernicht. Sie Flöhe, Kopfl., Kleider-, Filz-
Läuse
 f. Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier mit „Kampoldin“ gel. gelb. Wunden unschädlich. Vert. Pfeiffer & G. Gollstein, Herrenstraße 6.

Pranckuch & Co.
 Neue **Gemüse-Konserven**
 feinste **Schnittbohnen** 1 Pfund-Dose 4.-
Tomatenpurée 1 Pfund-Dose 5.-
Pranckuch & Co.

FLAMMER SEIFE
SEIFENPULVER
 in der altbewährten Friedensart **endlich wieder da!**

BESTE u. BILLIGSTE WASHMITTEL FÜR WASCHE u. HAUS
 KRAEMER u. FLAMMER HEILBRONN

Grundstück-Zwangsversteigerung.
 Grundstücke: Gemarkung Karlsruhe,
 Lgb. Nr. 4640: 7 a 62 qm Bauplatz an der Kaiserallee,
 Lgb. Nr. 4640/1: 4 a 95 qm Bauplatz an der Sofienstraße,
 Lgb. Nr. 4640/2: 8 a 28 qm Bauplatz baselfest,
 Lgb. Nr. 4640/4: 6 a 48 qm Bauplatz an der Goethestraße.
 Schätzung: 15.200 M. + 11.000 M. + 19.000 M. + 13.000 M.
 Versteigerungstermin: Dienstag, den 18. Januar 1921, vormittags 9 Uhr, Akademie-straße 8, 2. St., Zimmer 154. 3259
 Pfändl. Auskunft gebührenfrei beim Notariat.
 Karlsruhe, den 29. November 1920.
 Adv. Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

Wassersport-Verein Karlsruhe.
 Dienstag, den 11. Januar 1921, abends pünktlich 7 Uhr, im „Gambrians“, Erbprinzenstr. 30,
General-Verammlung
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Vorstandes, 2. Kassenbericht, 3. Statutenberatung, 4. Neuwahlen, 5. Anträge u. Verschiedenes.
 Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. 2125
 Mitgliedsbuch als Ausweis.
 Der Vorstand.

Inventur-Verkauf vom 10. bis 24. Januar

Daniels Konfektionshaus
 Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1 Treppe

Während des Inventur-Verkaufs sind sämtliche Artikel im **Preise ganz bedeutend herabgesetzt!**

Es kommen nur moderne Formen in guten Stoffen bei bester Verarbeitung zum Verkauf

- Winterpaletots Mk. 51.- an, Sportjacken Mk. 100.- an
- Lange Wintermäntel, flotte Macharten Mk. 98.- an
- Rips- und Covercoat-Mäntel . . . Mk. 160.- an
- Jackenkleider auf Seidenfutter . . . Mk. 125.- an
- Jackenkleider aus reinwoll. Cheviot . . Mk. 395.- an
- Jackenkleider aus prima Tuch, Kammgarn und Gabardin, mit langer Jacke auf Seidenfutter Mk. 750.-
- Flotte Kostüm Röcke aus guten Stoffen Mk. 30.- an
- Flanelblusen Mk. 22.- an, Voileblusen Mk. 35.- an
- Ein Posten etwas angetriebte Tanz-Kleider

zu enorm billigen Preisen.

Auf Mantelkleider, Seidenkleider, Seidenmäntel und Jacken, Samit- und Seiden-Röcke Plüsch-, Astrachan- und Flausch-Mäntel Pelze und Plüsch-Garnituren **bedeutende Preis-Ermäßigung.**

Keine Ladenspesen. Telephon 1846. Reelle Bedienung.

Volkshandlung der sozialdem. Partei befindet sich **Adlerstr. 16**

Sezugen
 Atbolu
 jogen 4.

Die
 M

MS
 gerichts,
 brecher
 jällen
 Ausliefer
 Straftat
 diesem
 sind. A
 aus der
 Berlin
 bei Pot
 Minister
 Sille ein
 Anzahl
 gewaltig
 man
 mit feis
 Teileng
 mühte,
 und dur
 Geldsum
 Kleider
 mehrere
 flugten
 men. —
 ergab d
 konnte
 gegebun
 Riegel
 Jahren
 tem au

ge
 ongeblic
 die Med
 schuß d
 darauf
 7 Wilt
 fang m
 gelegent
 Ausfüh
 1920, in
 gegenüb
 insgefah
 ob der
 für die
 mit in
 ten Eur
 gefest
 ausfegu

Das
 Ber
 Deutsch
 frauen
 zeitung
 fereng
 Program
 interess
 für die

Die
 ge
 geführte
 aufschlä
 Dem W
 minister,
 in einer
 ung ge
 frage d
 feht scho
 die durc
 Zeitgeru
 den Erö
 stellt, u
 gefehge
 dung u
 führen.

Ge
 schrift
 unpartei
 Günden
 der Mei
 brauche,
 Friedens
 lands ste
 als dies
 Rücksicht
 nischen
 tag gewi
 chen Bot
 brüdlid

Ge
 sonkater
 und bab
 Markt in
 Schwelz
 die Rüd